

Zeitschrift:	Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band:	73 (2017)
Heft:	3
Artikel:	Woraus hat Martin Luther übersetzt? : Die Erasmus-Edition in Latein und Griechisch als Vorlage
Autor:	Aden, Menno
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-768588

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Woraus hat Martin Luther übersetzt?

Die Erasmus-Edition in Latein und Griechisch als Vorlage

Von Menno Aden¹

Der griechische Text des ganzen Neuen Testaments (NT) lag 1516 erstmals im Druck vor, und zwar als zweisprachige griechisch-lateinische Ausgabe. Ein Freund hatte am 17. April 1515 an Erasmus von Rotterdam geschrieben, der Basler Drucker und Verleger Johann Froben (1460–1527) wünsche von ihm, der damals auf der Höhe seines europäischen Ruhmes stand, ein Neues Testament, er werde ihm dafür so viel bezahlen wie irgendein anderer. Erasmus nahm das Angebot an. Nach griechischen Handschriften hatte er sich bis dahin gar nicht umgesehen. Das tat er auch nicht, als er in Basel war.

Um die erstmalige Herstellung eines griechischen Textes des NT ging es weder Froben noch Erasmus. Es ging um eine neue lateinische Übersetzung des NT. Im September 1515 begann der Druck unter Aufsicht des Erasmus, und bereits am 1. März 1516 war das Ganze einschliesslich der Erläuterungen fertig. Die Rechnung des aus Franken stammenden Johann Froben dürfte aufgegangen sein. 1200 Exemplare waren gedruckt und rasch verkauft.² Eine zweite Auflage erschien 1519, freilich mit fast denselben sachlichen wie typographischen Fehlern. Diese lag Luther auf der Wartburg vor, als er sich an die Übersetzung des NT ins Deutsche machte.

1. Die Vulgata als kanonische Schrift

Bis in die Reformationszeit war die Textgrundlage der kirchlichen Verkündigung die Vulgata, die im 4. Jahrhundert von Hierony-

1 Dr. Menno Aden (www.dresden.de) lehrte Wirtschaftsrecht und war Präsident der Ev.-Luth. Landeskirche Mecklenburgs. Er publiziert auch zu sprachlichen Themen; kürzere Versionen dieses Texts standen im «Deutschen Pfarrerblatt» (2/2016) und in den «Wiener Sprachblättern» (4/2016).

2 Nestle, Eberhard, *Vom Textus receptus des griechischen Neuen Testaments*, Barmen 1903 (www.archive.org/stream/vomtextusrecept00nestgoog).

mus geschaffene Übersetzung des NT aus dem Griechischen und von Teilen des Alten Testaments aus dem Hebräischen. Die Vulgata setzte sich praktisch durch. Vor Aufkommen der Druckerpresse gab es daher immer nur wieder Abschriften und Abschriften von Abschriften mit den im Zeitlauf unvermeidlichen Fehlern und Entstellungen.

Versuche, die ursprüngliche Vulgata wiederherzustellen, ihr Latein zu reinigen, gab es daher viele. Schon Kaiser Karl der Große befahl 789 den Klöstern, die heiligen Bücher *bene emendatos* herzustellen und für den Unterricht zu verwenden, und 700 Jahre später beauftragte Kaiser Karl V. die theologische Fakultät in Löwen, eine Revision der Vulgata vorzunehmen.³ An eine Neuübersetzung aus den Ursprachen dachte dabei aber anscheinend kaum jemand. Erst das Trienter Konzil erklärte 1546 die Vulgata zur allein kanonischen Fassung der Heiligen Schrift.

2. Worum es Erasmus ging

1516 stand also die lateinische Neufassung des NT im Vordergrund, und von den lateinischen Neuübersetzungen hat sich keine eines solchen Beifalls erfreut wie die erasmische. Was die Arbeit des Erasmus auszeichnet, ist, dass er den freilich schon von anderen geäussernten Gedanken umsetzte, nicht einfach das korrumptierte Latein der Vulgata aus sich selbst heraus zu verbessern, sondern eine neue lateinische Version an den ihm zur Verfügung stehenden griechischen Handschriften und Dokumenten auszurichten.

Vielleicht sollte man das Wort «übersetzen» sogar vermeiden, denn Erasmus sagt in einem Brief vom 26. August 1518: *Ich habe zwar stets den griechischen Text wiedergegeben, aber ich billige ihn nicht immer, vielmehr ziehe ich den lateinischen Text bisweilen vor.*⁴ In dieselbe Richtung geht sein Brief an Martin Dorp vom Mai 1515. Dieser hatte Erasmus vor diesem Vorhaben gewarnt: Es sei *unrecht, eine so viele*

3 Zur Geschichte der Vulgata siehe Otto Fridolin Fritzsche in: Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, Leipzig 1897, Artikel «Bibelübersetzungen, lateinische».

4 Erasmus von Rotterdam: Briefe, Hrsg. Walther Köhler, Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1995, S. 207.

Jahrhunderte hindurch einstimmig gutgeheissene, von vielen *Synoden* genebilligte Sache (gemeint: die Vulgata) irgendwie zu bemäkeln. In seinem Brief sagt Erasmus nicht etwa, die Vulgata sei überholt oder falsch, sondern nur, er ergreife gegen Missverständnisse und Verfälschungen des heiligen Textes *die Flucht zum griechischen Original*.⁵ Erasmus röhmt sich allerdings in der Vorrede zur 1. Auflage an den Leser: *Das sogenannte Neue Testament habe ich mit aller nur möglichen Sorgfalt und aller geziemenden Sorgfalt hergerichtet, und zwar zum ersten Male nach dem griechischen Original*. In der Widmung an Papst Leo X. heisst es sogar, das Werk habe er hergerichtet, *adhibitis in consilium compluribus utriusque linguae codicibus, nec iis sane libet sed vestustissimis simul et emendatissimis – unter Beiziehung vieler Schriftquellen beider Sprachen, und zwar nicht einfach so, sondern der ältesten und am besten gesicherten*.⁶

Aber das muss nicht bedeuten, dass Erasmus sich röhmen wollte, eine philologisch richtige Fassung des griechischen NT erarbeitet zu haben. Die seither Jahrhunderte hindurch anhaltenden Mühen von fast ausschliesslich protestantischen Gelehrten um den «richtigen» Wortlaut des NT lagen Erasmus erkennbar noch ganz fern. Er wollte letztlich nur eine Verbesserung der Vulgata mit anderen Mitteln. So ergibt sich möglicherweise auch ein Entschuldigungsgrund für ein philologisch gewiss völlig unzulässiges Verfahren. Erasmus hat Stellen in den griechischen Vorlagen, die verdorben oder ihm sonst nicht lesbar waren, durch Rückübersetzung aus der Vulgata «aufgefüllt» und so den Eindruck erweckt, er habe diese aus dem Griechischen übersetzt. Nestle gibt einige Beispiele für solche Manipulationen⁷, die er von seinem Standpunkt der Suche nach dem authentischen Text aus natürlich gebührend verurteilt.

3. Luther und die griechische Sprache

Diese Entstehung des griechischen-lateinischen NT leitet über zu der Frage: Hat Luther das NT aus dem von Erasmus kompilier-

5 Brief an Dorp: a. a. O., Mai 1515, S. 125 f.

6 bei: Nestle a. a. O., S. 10.

7 Nestle a. a. O., S. 11 ff.

ten Griechischen in die deutsche Sprache übersetzt oder aus dessen lateinischem NT, wobei er gelegentlich einen Blick auf die griechische Version warf? Auf letztere Art war Johannes Lang (ca. 1488–1538) aus Wittenberg verfahren. Im Juni 1521 war dessen Übersetzung des Matthäusevangeliums mit folgender Anzeige veröffentlicht worden: *Das heilig Evangelium Matthei aus Kriechscher sprach und bisweilen aus des hochgeehrten hern Erasmi von Rotterdam translacion und durch den wirdigen doctor Johanne Langius yns deutsch gebracht ...*

Es ist unsicher, wie gut Luther Griechisch konnte. Am 14. Mai 1521 schreibt Luther von der Wartburg an Spalatin: *Bibliam Graecam et Hebraicam lego – ich lese die griechische und hebräische Bibel*. An denselben noch einmal am 10. Juni: *Hebraica et Graeca disco – ich lerne Griechisch und Hebräisch*. Die griechische Bibel zu lesen, erfordert erhebliche Sprachkenntnisse, auch wenn das Griechisch des NT im Vergleich zum klassischen Griechisch des Platon oder Thukydides verhältnismässig einfach ist.

Luther macht, im Gegensatz zu Erasmus, der gerne darauf anspielt, von seinen Griechischkenntnissen nicht viel her. Nur gegenüber Melanchthon, dem Lehrer der griechischen Sprache an der Universität Wittenberg, bringt er sie immer einmal halb scherzend an. So braucht er in einem Brief vom 26. Mai 1521 die Wendung ἡ δέ ἀναχώρησίς μου – *he de anachoresis mu, was mein Eremitendasein betrifft* und unterzeichnet mit Μαρτῖνος ὁ σός – *Martinos ho sos, dein Martin*. In einem Brief an Melanchthon von der Wartburg (Anfang November 1521) bringt Luther ein fernliegendes und sprachlich schwieriges Zitat des wenig bekannten griechischen Schriftstellers Lycophron (um 300 v. Chr.): δαφνηφάγων φοιβάζειν ἐκ λαιμῶν ὅπα – *daphnephagon phoibazein ek laimon opa, durch den Genuss von Lorbeerblättern die Kehle für Weissagungen öffnen*.⁸ Überhaupt ist dieser Brief ein Beweis dafür, dass Luther mit antiker Literatur durchaus vertraut war. Insgesamt also scheint Luther recht gut Griechisch gekonnt zu haben.

⁸ Ein älterer Kommentator (O. Schmidt) bemerkt hierzu: *Es ist bemerkenswerth, dass Luther ... diese Spezialität kannte und davon Gebrauch machte.*

4. Luthers Übersetzung des NT aus «Latgriech»?

4.1 Luthers bleibende Nähe zum Latein

Trotzdem wird Luther bei seiner Übersetzung des NT ähnlich verfahren sein wie Johannes Lang. Es ist sonst kaum vorstellbar, dass Luther schon binnen Jahresfrist mit der Arbeit fertig war. Bereits im September 1522 lag das NT im Druck vor, daher wird diese Ausgabe auch Septembertestament genannt. Latein lag ihm näher, und die lateinische Bibel war für ihn letztlich doch wohl die verbindliche Fassung des Gotteswortes. Luther wird, ausgehend von der auch heute allgemein als besonders gelungen angesehenen lateinischen NT-Übersetzung des Erasmus, mit stetem Blick auf den griechischen Text übersetzt haben. Es ist jedenfalls anerkannt, dass Luthers Bibeltexte viele Abhängigkeiten von der Vulgata und vom erasmischen Latein aufweisen.⁹

Überdies dürfte Luther das NT jedenfalls in seinen Kernstellen auswendig gewusst haben,¹⁰ allerdings im Latein der Vulgata. Auf dieser Grundlage hatte Luther schon vor 1521 in seine deutschsprachigen Schriften viele Bibelzitate auf Deutsch eingestreut. Diese waren, freilich als Übersetzung der Vulgata, abrufbereit übersetzt in seinem Kopf, als er sich an die Übersetzung des NT machte.¹¹

Luthers bleibende Nähe zum Latein zeigt sich etwa im *Sendbrief vom Dolmetschen* (1530), wo er alle seine Beispiele nur aus dem lateinischen Text des NT nimmt. Das zeigt sich auch in dem zitierten Brief an Melanchthon (November 1521), wo Luther offenbar aus dem Gedächtnis Markus 8, 38 lateinisch zitiert (*qui erubuerit meos sermones – wer sich aber meiner Rede schämt*).

9 Sebastian Seyferth in: Gross, Walter (Hrsg.), Bibelübersetzung heute. Deutsche Bibelgesellschaft 2001, S. 51.

10 Übrigens eine seit etwa 1968 offenbar abhandengekommene Fertigkeit lutherischer Pastoren. Der Vater des Verfassers, Pastor Gerhard Aden, erzählte sogar, dass er in der Volksschule in Stiekelkamperfehn/Ostfriesland bereits so viele Bibelverse gelernt hatte, dass er als Theologiestudent insofern nichts mehr lernen müssen.

11 Albrecht Beutel, in Gross (s. Fussnote 9), S. 97, spricht von 2100 deutschsprachigen Schriftzitaten, abzüglich der Doppelungen mindestens von 1300.

4.2 Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über

Es unterlaufen Luther in Bezug auf das Griechische Fehlübersetzungen, die sich wohl nur erklären, wenn man annimmt, dass er auf den lateinischen Text vertraute, ohne auf das Griechische zu achten.¹² Erkennbar wird das etwa an einem Beispiel, das Luther aus anderem Grund anführt. *So wenn Christus spricht: Ex abundantia cordis os loquitur (Matth. 12, 34 / Luk. 6, 45). Wenn ich den Eseln folgen soll, werden sie mir die Buchstaben vorlegen und so übersetzen: Aus dem Überfluss des Herzens redet der Mund.* Luther aber übersetzt: *Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.*

Dieser sprichwörtlich gewordene Ausdruck trifft den Sinn des lateinischen *abundantia* (Überfluss) gut. Aber ist das hier die richtige Übersetzung? *Abundantia* ist die Übersetzung des griechischen *περίσσωμα* (auch: *περίσσευμα*). Dieses *perissoma* bedeutet zwar ebenfalls «Überfluss», aber auch im Sinne von unbrauchbarem *Kot, Auswurf, Bodensatz, Unreinigkeit*.¹³ Da Jesus im ersten Satz von Matth. 12, 34 die Pharisäer als *Otterngezücht, die ihr böse seid*, beschimpft, wäre die richtige Übersetzung des zweiten Satzes von 12, 34 aus dem Griechischen dann wohl: *Aus eurem Mund spricht euer schmutziges Herz.*

4.3 Busse statt Reue

Ein Anzeichen dafür, dass Luther auch bei Kernbegriffen vom lateinischen Wort ausging, ist seine Übersetzung des griechischen *metanoia* bzw. lateinischen *poenitentia* mit *Busse*. *Poenitentia* ist die durch Strafe ausgedrückte Wiedergutmachung; vgl. *paeniteo* = jemanden peinigen. Hier scheint die lateinische Sprache kein passendes Wort zu haben, denn das ist eine geradezu verfälschende Wiedergabe des griechischen Begriffs *metanoia*, als dessen Übersetzung *poenitentia* im NT durchwegs erscheint. *μετάνοια* bzw. als Verb *μετανοέω* bedeutet einen inneren

¹² Lexikographische Fragen des sich mit der Zeit ändernden Wortsinns der griechischen Wörter sind dabei zu beachten. Sie können aber in diesem Beitrag nicht vertieft werden.

¹³ Pape, Wilhelm, Handwörterbuch der griechischen Sprache, 1842. Ein Werk solcher oder auch nur ähnlicher Höhe stand Luther nicht zur Verfügung.

Vorgang, *Sinnesänderung, Umdenken, Reue*. Das Wort *Busse*, welches Luther immer gebraucht, wenn im NT $\mu\epsilon\tau\alpha\omega\eta\alpha$ vorkommt, ist daher zwar als Übersetzung von *poenitentia* ganz richtig, denn wie *poenitentia* bedeutet *Busse* ebenfalls *Sühne, Wiedergutmachung durch (Geld-)Strafe*.¹⁴ Als Übersetzung von *metanoia* ist *Busse* aber geradezu falsch.

4.4 Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht

Im folgenden Beispiel entsteht der Eindruck, dass Luther zwar an sich aus dem Lateinischen übersetzt, dass er aber auf das Griechische zurückgeht, wenn ihm das lateinische Wort nicht passend erscheint. 2. Timotheus 1, 7 lautet bei Luther: *Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zucht*.¹⁵ Auf Latein lautet der Satz (die griechischen Grundwörter in Klammern): *Non enim dedit nobis deus spiritum timoris* (= $\delta\epsilon\iota\lambda\alpha$ – *deilia*) *sed virtutis* (= $\delta\acute{u}n\alpha\mu\iota\varsigma$ – *dynamis*) *et dilectionis* (= $\acute{a}\gamma\acute{a}\pi\eta$ – *agape*) *et sobrietatis* (= $\sigma\omega\varphi\sigma\eta\iota\sigma\mu\o\varsigma$ – *sophronismos*).

$\delta\epsilon\iota\lambda\alpha$ bedeutet *Feigheit, timor = Schrecken, der Furcht erzeugt*. Luther hätte also statt *Furcht* (= *timor*) wohl besser *Feigheit* sagen sollen. Das lateinische *virtus* bedeutet u. a. *männliche Tugend, Tapferkeit* vor dem Feind. Das Wort $\delta\acute{u}n\alpha\mu\iota\varsigma$ ist aber passender im Sinne von wirkender Kraft. Hier hat Luther also das Wort *virtus* anscheinend «überschlagen» und das griechische Wort übersetzt. *Dilectio* ist ein aus der Grundbedeutung *dilectus* = *auserwählt* entwickeltes kirchenlateinisches Kunstwort. *Liebe* ist keine gute, aber wohl die einzige mögliche deutsche Entsprechung. Das deutsche *Liebe* passt hier aber schlecht zur Wiedergabe von $\acute{a}\gamma\acute{a}\pi\eta$, wofür es freilich kein ganz passendes deutsches Wort gibt. $\acute{a}\gamma\acute{a}\pi\eta$ bedeutet *Zufriedenheit* mit einer Person oder einem Gegenstand, woraus *Achtung und Zuneigung* folgen. Hätte Luther das griechische Wort übersetzt, hätte er also wohl statt *Liebe* eher einen Ausdruck wie *Glaubensbereitschaft* gesucht, denn das

14 Pfeifer, Wolfgang, Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, dtv, 1997

15 Luther wird zitiert nach der Originalausgabe, hier: Lüneburg 1684, im Besitz des Verfassers.

In dieser Form ist dieser Vers der Trauspruch des Verfassers mit seiner Ehefrau seit 40 Jahren.

ist nach dem Kontext dieses Briefes gemeint. *Sobrietas* ist abgeleitet von *sobrius*, was als Gegenteil von *ebrius* = *betrunken* wohl mit *nüchtern* zu übersetzen wäre. Hier besteht wieder der Eindruck, dass Luther aus dem Lateinischen übersetzt hat. Luther gibt hier die Zeilenerklärung: *Das Wörtlein Zucht, das Paulus oft brauchet, das wir zu Deutsch sagen mässig, fein säuberlich, vernünftig fahren von Gebärden.*

In diesem Sinne könnte man auch von *Zurückhaltung* reden. Das griechische *σωφρονισμός* bedeutet aber eigentlich nicht das, sondern es bezeichnet den Zustand, nachdem man etwa aufgrund von Strafen (wieder) zur Besinnung gekommen ist. Auch das passt besser in den Kontext des 2. Timotheusbriefes, welcher den Jünger Timotheus vor Glaubensabfall und drohenden Irrlehren warnt.¹⁶ Die Übersetzung aus dem Griechischen wäre dann wohl etwa: *Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Feigheit, sondern den Geist der Ernstes, der mutigen und ehrenhaften Tat.*

4.5 Am Anfang war das Wort

Eines der wichtigsten Zitate aus dem Neuen Testament ist Johannes 1, 1: *ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος* – *en arche en ho logos*; in der Vulgata: *In Principio erat verbum*. Die lateinische Sprache hat kein Wort, um das bedeutungsreiche *λόγος* – *logos*, dem Papes Wörterbuch zweieinhalb Druckseiten widmet, wiederzugeben, auch *spiritus* = *Atem, Geisthauch* passt nicht. *λόγος* bedeutet *Befehl, Lob, Vorwand, leeres Gerede, philosophische Bestimmung, Geist, Denken usw.*, freilich auch *Wort*. Luther übersetzt daher, was auf der Grundlage des Lateinischen kaum anders möglich ist: *Am Anfang war das Wort*.¹⁷

Die griechische Entsprechung für das deutsche «Wort» ist aber nicht *λόγος*, sondern *μῦθος*. Hätte Luther ohne Blick auf die Vulgata aus dem Griechischen übersetzt, wären ihm sicher Gedanken gekom-

16 Vgl. Kümmel, Werner Georg, Einleitung in das Neue Testament, Pastoralbriefe.

17 Auch die King-James-Bibel sagt *In the beginning was the Word*, und auch die russische Bibel übersetzt einfach mit der Entsprechung für Wort, nämlich *слово – slowo*.

men, wie sie Goethe seinem *Faust* (Studierzimmer) in den Mund legt: *Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen, ich muss es anders übersetzen*. Faust probiert nacheinander *Sinn*, *Kraft* und meint schliesslich: *Es sollte stehn «Am Anfang war die Tat»*. Alle drei Übersetzungen wären möglich. Aber richtig wäre auch die Übersetzung mit «*Geist*».

Einer der Kernsätze der lutherischen Reformation ist *sola scriptura – allein durch das (geschriebene) Wort* werde Gottes Wille erkannt. Angesichts der gerade von protestantischen Theologen verantworteten historisch-kritischen Bibelauslegung kann dieser Kernsatz heute ohne erheblichen Interpretationsaufwand kaum mehr aufrechterhalten werden. Heute wäre statt *sola scriptura* passender *solo «logo» – allein durch Geist* oder *Vernunft*. Die protestantische Theologie hätte vielleicht eine andere Richtung eingeschlagen, wenn Luther dieses Johanneswort anders, direkt aus dem Griechischen übersetzt hätte, nämlich mit: *Am Anfang war die Vernunft*.

5. Schluss: Erasmus' Anteil anerkennen

Es ist nach dem Vorstehenden anzunehmen, dass Luther bei seiner Übersetzung des NT von der lateinischen Version des Erasmus ausging und nur bei Schlüsselbegriffen die von Erasmus mitgelieferte griechische Entsprechung zur Grundlage nahm, so wie wir es tun, wenn wir heute *Nestle/Aland, Novum Testamentum Graece et Germanice* lesen. Erasmus war daher wohl der Grossvater, jedenfalls der Pate, der Übersetzung des Neuen Testaments, die wir heute unbefangen als Luther-Übersetzung ansehen, und soll daher heuer mitgefeiert werden.

Darüber hinaus hat Erasmus eine Tür aufgemacht, welche uns auf die bis heute nicht abgeschlossene Suche nach dem authentischen griechischen Text des Neuen Testaments schickte. Die im 19. Jahrhundert verstärkt einsetzende Textkritik, welche fast zur Dekonstruktion des NT führte, lag nicht in der Absicht des Erasmus. Aber diesen Weg musste der Protestantismus wohl gehen. Das reformatorische *sola scriptura* bedeutet nicht, die Buchstaben festzuhalten, sondern der Vernunft im Wort Gottes nachzuspüren.